

für rätzlich gehalten hatte, sich ganz zu entkleiden. Er wollte hinunter und nach dem Pferde sehen, es auch mit eigenen Händen satteln, da die Leute im Gasthose wohl schwerlich mit dem feurigen polnischen Renner fertig geworden sein würden.

Er ging die Treppen hinab und tappte nach dem Stalle. Als er die Thür desselben aufstoßen wollte, um Licht zu haben, bemerkte er mit Erstaunen, daß das ganze Haus mit Soldaten umzingelt war. Schnell zog er die Stallthüre zu und eilte nach dem oberen Geschoß, um seine Gefährten zu wecken.

Er pochte an die Thüre des Grafen Eberstein, des Secundanten seines Gegners. „Stehen Sie auf, Graf“, rief er in französischer Sprache, „das Haus ist mit Wachen umstellt, wir sind verrathen! Rette sich, wer kann! Sagen Sie dem Chevalier: aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Wir treffen uns später noch, meine Rache wird ihn zu finden wissen. Adieu!“

Ludwig von Siemenski steckte eilig den Degen in das Bandelier und warf den Mantel über. Dann verfügte er sich in den Stall, sattelte eilig sein Pferd, bestieg es und ließ sich von einem indessen herzugekommenen schlastrunkenen Knechte die Stallthüre öffnen. Vorsichtig sich unter derselben blickend, kam er glücklich hinaus, gab seinem Pferde die Sporen und sprengte, ohne sich umzusehen, davon, ehe die überraschten Soldaten der aufgestellten Postenkette Zeit gewonnen hatten, ihn aufzuhalten.

Wohl krachten Schüsse hinter ihm her, doch gewann der Garde-Capitän glücklich das Freie.

Die Gewehrjalve hatte die Insassen des Rathskellers rasch munter und auf die Beine gebracht. Der Premierlieutenant der Stadtbesatzung und der Amtmann mit den Frohnknechten drangen in das Haus ein und kündigten den Cavalieren den auf hohe Ordre verhängten Arrest an. Fluchend und schimpfend fügten sich die Herren und wurden bald darauf in verschlossenen Kutschen mit Begleitung von Dragonern nach Dresden geschafft, wo ihrer ein Arrest im Blockhause harrte, der jedoch nur wenige Tage währte.

Der Garde-Capitän als Herausforderer wäre nicht so glimpflich davongekommen, wie er recht wohl wußte; er kehrte deshalb gar nicht nach Dresden zurück, sondern ritt nach dem böhmischen Grenzorte Peterswalde bei Gottleuba, von wo aus er einen Boten mit der Anzeige seines Aufenthaltes nach